

# GESCHICHTE DES SELBSTBEWUSSTSEINS

ULRICH CLAESGES

GESCHICHTE  
DES  
SELBSTBEWUSSTSEINS

DER URSPRUNG DES SPEKULATIVEN PROBLEMS  
IN FICHTES WISSENSCHAFTSLEHRE  
VON 1794-95



MARTINUS NIJHOFF / DEN HAAG / 1974

© 1974 by *Martinus Nijhoff, The Hague, Netherlands*

*All rights reserved, including the right to translate or to  
reproduce this book or parts thereof in any form*

ISBN 978-94-011-8412-0

ISBN 978-94-011-9123-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-94-011-9123-4

## VORWORT

Aufgabe der vorliegenden Untersuchung ist eine Interpretation der frühen Wissenschaftslehre Fichtes unter einem über Fichte insgesamt hinausweisenden systematischen Gesichtspunkt. Diese Aufgabe bedarf einer Erläuterung.

Die Fichte-Literatur der letzten Jahre hat sich vornehmlich dem späteren Fichte zugewandt, und zwar meist in einer apologetischen Absicht: Es gilt, Fichte gegen den von Richard Kroner<sup>1</sup> vorgenommenen Versuch, dessen Wissenschaftslehre in die Entwicklung des Deutschen Idealismus von Kant zu Hegel einzubeziehen, zu verteidigen.

Das sicher einseitige Fichtebild Kroners, der nur die frühe Wissenschaftslehre Fichtes berücksichtigt und dessen weitere Entwicklung ignoriert, hat die neuere Forschung überzeugend revidiert.<sup>2</sup> Für Kroner waren Kant, Fichte und Schelling ebenso wie die „Randfiguren“ Reinhold, Maimon und andere nichts als Vorläufer Hegels, und zwar so, daß dessen System die Verwirklichung der Programme seiner Vorgänger darstellt und somit die Auflösung aller Fragen und Aporien enthält, die den Weg zu ihm hin kennzeichnen.

Wenn man etwa die Wissenschaftslehren von 1801 und 1804, die von Fichte selber aber nicht veröffentlicht wurden, berücksichtigt, dann scheint in der Tat eine Einordnung Fichtes in den wie immer gearteten Entwicklungsgang des Deutschen Idealismus unmöglich.

Hier ist aber eine differenziertere Betrachtungsweise angebracht. Wenn Schelling seine frühen Schriften in einer Aufnahme und Umbildung Fichtescher Gedanken konzipiert; wenn Hegel in seinen Jenaer Schriften in eine Auseinandersetzung zwischen Fichte und Schelling eingreift und dabei erstmalig seine eigenen, auch von Schelling ab-

<sup>1</sup> R. Kroner, *Von Kant zu Hegel*. 2 Bde. Tübingen 1921/24.

<sup>2</sup> Einen Überblick gibt G. Schulte, *Die Wissenschaftslehre des späten Fichte*. Frankfurt am Main 1971.

weichenden Grundgedanken entwickelt: dann gehört Fichte mit diesen seinen frühen, von ihm selbst veröffentlichten Schriften in die Entwicklung des Deutschen Idealismus hinein. Das muß gesagt werden, auch wenn es den von Kroner unterstellten einheitlichen Entwicklungsgang zu Hegel hin nicht geben sollte.

Wie es also falsch sein mag, den späteren Fichte (den der Wissenschaftslehren von 1801, 1804 und später) *zusammen* mit der Wissenschaftslehre von 1794 in den Entwicklungsgang des Deutschen Idealismus *einzubezieh*en (was Kroner nicht getan hat, was sich aber von ihm her nahe legen könnte), so ist es sicher ebenso falsch, mit dem späteren Fichte *auch* den der Wissenschaftslehre von 1794 aus der Entwicklung des Deutschen Idealismus *herauszunehm*en.

Genau das aber hat die neuere Fichte-Forschung versucht. Sie hat es u.a. dadurch versucht, daß sie die frühe Wissenschaftslehre ausschließlich von den späteren her versteht, sie durch ständige Rückgriffe vor allem auf die Wissenschaftslehren von 1801 und 1804, ja sogar auf die Wissenschaftslehre von 1810, zu interpretieren versucht.<sup>3</sup>

Darüber, daß die Wissenschaftslehre von 1794 nur zu verstehen sei, wenn man sie unter Zuhilfenahme der späteren lese und interpretiere, scheint in der neueren Fichte-Forschung ein einhelliger Konsens zu herrschen.

Aus diesem Konsens wird die vorliegende Untersuchung, deren Manuskript bereits 1970 fertiggestellt wurde,<sup>4</sup> ausbrechen; sie wird etwas unternehmen, was die Fichte-Forschung für unzulässig, wenn nicht gar für unmöglich hält: durch eine ausführliche Interpretation der Schriften zur Wissenschaftslehre bis 1795 ohne jeden Rekurs auf spätere Schriften Fichtes soll gezeigt werden, daß in der frühen Wissenschaftslehre eine Gestalt von Transzendentalphilosophie vorliegt, durch die sie in die Entwicklung des Deutschen Idealismus hineingehört, ja eine entscheidende Entwicklungslinie allererst inauguriert. Diese Gestalt von Transzendentalphilosophie, die zum Programm Schellings und Hegels wird, nennen wir Geschichte des Selbstbewußtseins.

Dabei soll die Interpretation der frühen Wissenschaftslehre so weit getrieben werden, daß das mit dem Titel Geschichte des Selbstbewußtseins genannte spekulative Problem sichtbar gemacht werden kann.

<sup>3</sup> Vgl. z.B. H. Girndt, *Die Differenz des Fichteschen und Hegelschen Systems in der Hegelschen „Differenzschrift“*. Bonn 1965; K. Schuhmann, *Die Grundlage der Wissenschaftslehre in ihrem Umriss. Zu Fichtes Wissenschaftslehren von 1794 und 1810*. Den Haag 1968.

<sup>4</sup> Die Untersuchung wurde in etwas anderer Form im Wintersemester 1970/71 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln als Habilitationsschrift angenommen.

Mit diesem Versuch soll andererseits nicht geleugnet werden, daß es auch bei Fichte selber eine Entwicklung gibt, die von der zu Hegel hin wesentlich verschieden ist. Es soll nicht bestritten werden, daß die späteren Wissenschaftslehren als Fortbildungen ihrer frühen Gestalt interpretierbar sind. Unser Versuch impliziert nicht die Behauptung eines Bruchs im Denken Fichtes, wohl aber die Behauptung einer fundamentalen Ambivalenz der frühen Wissenschaftslehre. Der Nachweis dieser Ambivalenz wird in der vorliegenden Untersuchung dadurch erbracht, daß wesentliche Teile der frühen Wissenschaftslehre als Geschichte des Selbstbewußtseins interpretiert werden.

Wie jeder Versuch, zentrale Texte der Philosophie unter dem Hinblick übergeordneter Sachprobleme zu interpretieren und zu diskutieren, steht auch unsere Untersuchung vor besonderen Schwierigkeiten, zumal sie ihre Intentionen zum Teil im Gegenzug gegen das Selbstverständnis der Texte zu realisieren hat. Wem es darauf ankommt, nur noch einmal anders zu sagen, was der Text bzw. sein Autor schon selber gesagt haben, hat es freilich leichter.

Aber gerade weil wir uns damit nicht begnügen wollen, ist eine gewisse Ausführlichkeit des Textanalyse, zum Teil im Sinne eines reinen Kommentars,<sup>5</sup> nicht zu umgehen, betrifft doch unsere These primär den Charakter und die Struktur des in den Texten vorliegenden Gedankenganges. Es sollen nicht nur Resultate mitgeteilt, sondern auch der Weg, der zu diesen führt, aufgezeigt werden, um so den Gedankengang Schritt für Schritt nachprüfbar zu halten. Um eine solche Nachprüfung, was mehr ist als die Versicherung einer gegenteiligen Meinung, sei der Leser hiermit gebeten. Daß eine andere Interpretation der frühen Wissenschaftslehre Fichtes als die hier vorgelegte möglich ist, ist Bestandteil unserer These; es käme darauf an zu zeigen, daß unsere Interpretation unmöglich ist.

Köln, im April 1973

Ulrich Claesges

<sup>5</sup> Das betrifft vor allem die Kapitel 6 und 7 der Arbeit. Wer sich nur für Resultate interessiert, der sei an den 4. Abschnitt verwiesen.

## INHALTSVERZEICHNIS

<i>Vorwort</i>	v
Einleitung	I
§ 1. Vorerinnerung (1); § 2. Die Kopernikanische Wende der Vernunftkritik (4); § 3. Philosophie und natürliches Bewußtsein bei Kant (6); § 4. Die Idee einer Geschichte des Selbstbewußtseins (12)	

### I. Abschnitt

#### DER OBERSTE GRUNDSATZ DER PHILOSOPHIE

1. Kapitel. Die Theorie des Bewußtseins	
§ 5. Fichtes Ausgangspunkt. Die Rezension des Aenesidemus (17); § 6. Reinholds Ausgangspunkt. Die Theorie des Vorstellungsvermögens (21); § 7. Grundbestimmungen des Vorstellens (24); § 8. Zur Struktur des Gegenstandsbewußtseins (30); § 9. Zur Struktur des Selbstbewußtseins (36)	17
2. Kapitel. Der Begriff der Wissenschaftslehre	39
§ 10. Die inneren und äußeren Bedingungen des obersten Grundsatzes (39); § 11. Zum Ansatz der Wissenschaftslehre (42)	

### 2. Abschnitt

#### DIE WISSENSCHAFTSLEHRE

3. Kapitel. Die Grundsätze	49
§ 12. Die reale Gültigkeit des Satzes der Identität (49); § 13. Die Seinsweise des absoluten Subjekts (52); § 14. Die absolute Entgegensetzung (56); § 15. Der dritte Grundsatz als Aufgabe (58); § 16. Der Charakter der höchsten Synthesis (61)	

4. Kapitel. Die Deduktionen 69  
 § 17. Die Deduktion der Einbildungskraft (69); § 18. Die Struktur Bewußtseins als Substantialität (72); § 19. Die Deduktion des Strebens (81)

### 3. Abschnitt

#### DIE GESCHICHTE DES SELBSTBEWUSSTSEINS

5. Kapitel. Anfang und Methode 91  
 § 20. Das Faktum des Bewußtseins (91); § 21. Die neue Reihe der Reflexion (93); § 22. Das Resultat als Anfang (98); § 23. Das Problem des Anstoßes (101); § 24. Das absolute Ich als Indifferenz (104)
6. Kapitel. Ansätze zur Durchführung; der praktische Aspekt 110  
 § 25. Sinn und Grenzen der folgenden Interpretationen (110); § 26. Vom Anstoß zur ersten Reflexion. Das Gefühl (111); § 27. Die zweite Reflexion. Das Selbstgefühl (117); § 28. Die dritte Reflexion. Das Sehnen (120); § 29. Die vierte Reflexion. Die Bestimmung des Nicht-Ich (124)
7. Kapitel. Ansätze zur Durchführung; der theoretische Aspekt 135  
 § 30. Der Zustand der unbewußten Anschauung (135); § 31. Die Grundstruktur des Bewußtseins (138); § 32. Die Struktur des Selbstbewußtseins (148)
8. Kapitel. Das Ergebnis der Interpretation 153  
 § 33. Die Theorie und ihr Gegenstand (153); § 34. Die Theorie und das natürliche Bewußtsein (155)

### 4. Abschnitt

#### DAS PROBLEM EINER GESCHICHTE DES SELBSTBEWUSSTSEINS

9. Kapitel. Das Prinzip 161  
 § 35. Zum Ansatz der systematischen Rekapitulation (161); § 36. Das absolute Ich als Idee (162); § 37. Aufklärung der Doppeldeutigkeit des ersten Grundsatzes (169); § 38. Das Prinzip der Geschichte des Selbstbewußtseins (172)
10. Kapitel. Die Propädeutik 178  
 § 39. Reinholds Theorie des Bewußtseins als Propädeutik (178); § 40. Das systematische Problem der Propädeutik (181)



Exkurs. Das Prinzip der Geschichte des Selbstbewußtseins bei Schelling	185
I. Transzendentalphilosophie und Naturphilosophie (185); II. Theoretische und praktische Philosophie (190); III. Der Anfang der Geschichte des Selbstbewußtseins (192); IV. Das Prinzip der Geschichte des Selbstbewußtseins (197)	
<i>Nachwort</i>	201
<i>Literaturverzeichnis</i>	203